

Handlungsleitfaden

Verdacht

Man beobachtet eine Situation, die als Grenzverletzung beziehungsweise als sexueller Übergriff wahrgenommen wird, oder jemand erzählt von einer solchen Situation.

Ruhe bewahren

Bei einem Verdacht ist als erstes zu prüfen, woher dieser kommt, und die Situation ist weiter zu beobachten. Durch überlegtes Handeln können Fehlentscheidungen vermieden werden.

Kontakt aufnehmen

Es ist wichtig, mit einem Verdacht oder einem ungunstigen Gefühl nicht alleine zu bleiben. Als Ansprechpartner kommen Kollegen/innen, Leitungspersonen oder Fachberatungsstellen in Frage. Gemeinsam sollte abgewogen werden, welche nächsten Schritte zu tun sind.

Prüfen

Es ist zu prüfen, ob es sofortigen Handlungsbedarf gibt. Wenn es zu weiteren gefährdenden Situationen kommen kann, sollte nach Maßgabe der Fachberatung weiter vorgegangen werden. Je nach Sachlage sind Leitungspersonen, Jugendamt, Strafverfolgungsbehörden und die Ansprechpartner des Bistums zu informieren; dabei müssen die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten gewahrt werden.

Dokumentation

Der Gesamtprozess sollte in allen Schritten sorgfältig dokumentiert werden. Das hilft, die Einzelheiten später nachvollziehen zu können, und kann in einem möglichen Strafverfahren hilfreich sein.

Achtung

In einer Situation, in der man mit einem Verdacht auf sexuelle Gewalt konfrontiert ist, sind Sprachlosigkeit und das Gefühl, hilflos zu sein, normal und kein Zeichen von Versagen. Es ist

wichtig, in dieser Situation für die persönliche Entlastung zu sorgen.

Reflexion

Es ist wichtig, den gesamten Prozess und die getroffenen Entscheidungen abschließend zu reflektieren. Dazu sollte auf das persönliche Befinden und die Situation im Team geschaut werden. Sinnvoll kann es sein, dazu externe Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Kontakte

Wenn beim Umgang mit Kindern, Jugendlichen oder besonders schutzbedürftigen Menschen ein ungutes Gefühl entsteht oder der Verdacht auftritt, es könnte etwas nicht gut sein, ist es wichtig, damit nicht alleine zu bleiben. Folgende Ansprechpartner stehen zur Verfügung:

Hauptamtliche Ansprechpartner innerhalb der Pfarrei St. Marien Friesoythe:

- Pfarrer Christoph Winkeler 04491/928912
Winkeler@bistum-muenster.de
- Diakon Ekehard Drees 0151/52483822
e.drees@stmarienfriesoythe.de
- Pastoralreferentin Hedwig Säger
Mobil 0151/61341762
h.saenger@stmarienfriesoythe.de

Präventionsfachkraft:

- Birgit Meyer-Beilage 04491/928916
buecherei@stmarienfriesoythe.de

In allen Gemeindeteilen der Pfarrei St. Marien gibt es ehrenamtliche Ansprechpartner, an die sich jeder vertrauensvoll wenden kann. Die Kontaktdaten können über das Pfarrbüro oder die Präventionsfachkraft erfragt werden.

Für eine Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung stehen insofern erfahrene Fachkräfte zur Verfügung. Die Beratung ist kostenfrei. Kontakt zur fachlichen Beratung ist möglich bei:

- **Erziehungsberatungsstelle** der Stiftung Edith Stein in Cloppenburg 04471 - 184050
info@erziehungsberatungsstelle-cloppenburg.de
- **Anlaufstelle zur Prävention** beim BMO
04441/872150 info@bmo-vechta.de
- **Stadtjugendpflege Friesoythe**
Jugendpfleger Matthias Wekenborg
wekenborg@friesoythe.de
Mobil: 01520 8998303



Schutzkonzept

der Katholischen
Kirchengemeinde St. Marien
Friesoythe

Fünf Bausteine
zur Tätigkeit mit Kindern,
Jugendlichen sowie schutz-
und hilfsbedürftigen Menschen



Eignung
Baustein 1

„Durch die Liebe diene einer dem anderen“ (Gal 5,13)

Alle, die sich in der Pfarrei für andere einsetzen wollen, sich in ihrer Gruppe oder in ihrem Verband engagieren wollen und dabei Verantwortung für Kinder, Jugendliche oder schutz- und hilfsbedürftige Erwachsene übernehmen, führen zunächst mit einem Angehörigen des Pastoralteams, mit ihrem Verbandsvorstand oder mit der Lagerleitung ein Gespräch über ihre Bereitschaft, eine Aufgabe zu übernehmen und über die eigene persönliche Eignung. Dabei wird gemeinsam besprochen, welche Qualifizierung dazu erforderlich ist.

Qualifizierung
Baustein 2

„Ihr nennet mich Lehrer und Herr“ (Joh 13,13)

Um Kinder, Jugendliche und Schutzbedürftige zu betreuen, muss man lernen, mit ihnen umzugehen, sie anzuleiten und zu beschützen. Dafür muss man sich ausbilden lassen, als Leiter einer Gruppe, als Betreuer bei Übernachtungen, als Spielleiter. Dazu werden verschiedene Präventionsschulungen, Juleica-Ausbildungen und Fortbildungen angeboten. Die Kosten dafür trägt übrigens die Pfarrei.

Stärkung
Baustein 3

„...seid entschlossen und stark“ (1. Kor 16,13)

Die Pfarrei bietet für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten in Kunst und Kultur, ihre eigenen Stärken zu entdecken und Gemeinschaft zu erleben. Dazu gibt es für jede Altersgruppe Musik und Gesang, Erlebnisse in Gruppengemeinschaften und Angebote der Bücherei in allen Gemeindeteilen.

Verhaltensregeln
Baustein 4

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mk 12, 32)

Alle haupt- und ehrenamtlich Tätigen beachten im Umgang mit Kindern, Jugendlichen sowie schutz- und hilfsbedürftigen Menschen die vereinbarten Verhaltensregeln in der Pfarrei St. Marien, denen sie ausdrücklich zustimmen. Dabei geht es um Sprache, Nähe, Körperkontakt, Intimsphäre, Geschenke, Medien und Konsequenz.

Führungszeugnis
Baustein 5

„...damit die ganze Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werde“ (Mt 18,16)

Gesetzlich ist vorgeschrieben, dass zum Ausschluss einschlägig vorbestrafter Personen im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und besonders schutzbedürftigen Menschen ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden muss. (§72a SGB VIII)

Die Pfarrei hat daher eine Präventionsfachkraft berufen, bei der alle ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Bei der Präventionsfachkraft werden auch alle Zeugnisse über Qualifizierungen, wie Juleica-Ausbildungen, Fortbildungen oder Präventionsschulungen vorgelegt.

Als Präventionsfachkraft für die Pfarrei St. Marien Friesoythe wurde die Leiterin der Kath. Öffentlichen Bücherei, Frau Birgit Meyer-Beylage, berufen.

Info:

Ein eigenes Faltblatt informiert über die Beantragung des Führungszeugnisses. Es ist über die Vorstände der Gruppen, Lagerleitungen, bei der Präventionsfachkraft und im Pfarrbüro erhältlich.